

in einer besonderen Gerichtsschreiberei wie unter Karl dem Großen.
 3. Das Gerichtsschreibertum ist wahrscheinlich nicht ursprünglich ribuarisch, sondern gemeinfränkisch. L. H.

313. In HZs. 134 (1926), 216—241 erörtert ED. STENGEL 'Die Entstehung des Kaiserprivilegs für die römische Kirche 817 bis 962' in einer methodisch sehr lehrreichen Untersuchung, indem er mit den Mitteln der heutigen Diplomatie in Kombination mit den noch erkennbaren oder wahrscheinlichen Phasen der geschichtlichen Entwicklung scharfsinnig die Entstehung der verschiedenen Pacta der Kaiser, von denen bekanntlich nur das Ludovicianum, Ottonianum und Heinricianum erhalten sind, unter Heranziehung des jüngst wieder aufgefundenen Fragments eines vierten Pactums (vgl. NA. 46, 645 n. 1062), das er abweichend von A. MERCATI nicht Wido und Lambert, sondern lieber dem einen oder andern, oder Arnulf oder Ludwig III. zuschreiben möchte, zu ermitteln sich bemüht. Ist damit wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen, so ist nun endlich der Boden jener unfruchtbaren Hypothesen verlassen, an denen bislang fleißige Doctoranden ihren Scharfsinn geübt haben, und der Weg gezeigt, auf dem man allein zu gesicherten Ergebnissen kommen kann. Ich vermisse in STENGELS Untersuchung nur eine Erörterung des paläographischen Befundes in dem neuen Papyrus-Fragment der Sancta Sanctorum. P. K.

314. HANS HIRSCH, 'Die gefälschten Diplome für die Bracciforte und Rizzilo in Piacenza. Zur Entstehungszeit der unechten Kaiserurkunden des Klosters Bobbio' in der KEHR-Festschrift 'Papsttum und Kaisertum' (München 1925) S. 347—363, klärt die Entstehung und Überlieferung der unechten Diplome Ottos III. (St. 929) und Lothars III. (St. 3305) für die Bracciforte sowie Konrads III. für die Rizzoli (St. 3462) und ihren Zusammenhang mit den Bobbieser Fälschungen auf.

315. In MÖIG. 41 (1926), 412—418 sucht KARL HELLEINER als Vorlage der Fälschung St. 2563 'Ein Deperditum von Heinrich IV' von 1058 Okt. 4 zu erschließen.

316. In einer kleinen für weitere Kreise berechneten Schrift zum 850jährigen Gedächtnisse der ersten Erwähnung des Ortes Görlitz hat RICHARD JECHT ein Bild von 'Görlitz, bevor es Stadt wurde' (Görlitz 1921) entworfen. Im Mittelpunkt steht dabei das Diplom Heinrichs IV. über die Schenkung von 8 Königshufen